

Eine Ausstellung der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) in Verbindung mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und der Stiftung Topographie des Terrors.

Kuratorin: Petra Lutz

Gestaltung: Friedrich Forssman

Fotos auf der Titelseite: Benjamin Traub, 1914–1941, Privatbesitz

David Föll, 1858–1940, Landesarchiv Baden-Württemberg

Irmgard Heiss, 1897–1944, Familienarchiv Stellbrink

Zur Ausstellung sind ein Katalog im Springer Verlag und eine Broschüre in Leichter Sprache erschienen.

Mehr Informationen unter www.dgppn.de/ausstellung



Stiftung
Denkmal für die
ermordeten Juden
Europas

TOPOGRAPHIE
DES
TERRORS



Deutscher Bundestag

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

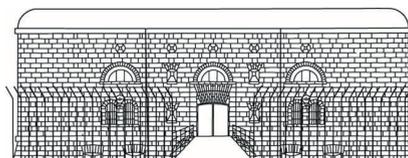
Die Ausstellung in Ulm wird gezeigt auf Initiative der **ig mittendrin** in Zusammenarbeit und mit Unterstützung von



Menschen mit Behinderungen
Interessengemeinschaft Mittendrin

STOLPER
STEINE
ULM

Gefördert durch die
**Aktion
MENSCH**



Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg,
Ulm, e.V. KZ-Gedenkstätte

vhulm

Schirmherr

Oberbürgermeister Gunther Czisch

Kontakt

ig mittendrin

Franz Schweitzer
franz.schweitzer@habila.de

Sonja Eilks
eilks.s@caritas-ulm-alb-donau.de

Für Gruppen sind Führungen durch die Ausstellung nach Anmeldung möglich.

erfasst, verfolgt, vernichtet.

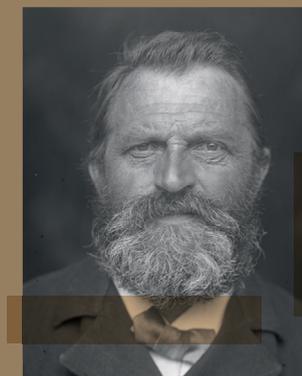
Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus

Ulmer Volkshochschule

29. April bis 15. Mai 2019

Montag bis Samstag

8 bis 21 Uhr



erfasst, verfolgt, vernichtet.

Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus

Kranke und behinderte Menschen gehören zu den Verfolgten des Nationalsozialismus. Sie galten als Belastung für die deutsche »Volksgemeinschaft«. Bis zu 400 000 Menschen wurden ab 1934 gegen ihren Willen sterilisiert, mehr als 200 000 Menschen aus Heil- und Pflegeanstalten ermordet. Dies geschah inmitten der deutschen Gesellschaft, verantwortet von Psychiatern, Neurologen, Kinder- und anderen Fachärzten, von Verwaltungsfachleuten und Pflegekräften.

Die Ausstellung nimmt die Frage nach dem Wert des Lebens als Leitlinie. Sie erzählt die Geschichte von Ausgrenzung, Zwangssterilisationen und Massenmord, beschäftigt sich mit Opfern, Tätern, Tatbeteiligten und Opponenten und fragt schließlich nach der Auseinandersetzung mit dem Geschehen von 1945 bis heute.

Exemplarische Biografien ziehen sich durch die gesamte Ausstellung: In den Akten der Opfer werden die vielen verschiedenen Akteure fassbar, die an den Verbrechen beteiligt waren. Ihren Blicken auf Patienten werden deren eigene Äußerungen gegenübergestellt.

Begleitprogramm zur Ausstellung

Montag, 29. April 2019 | 19 Uhr

Eröffnung der Ausstellung
Club Orange, Ulmer Volkshochschule

Begrüßung

Sonja Eilks, ig mittendrin ulm
Martin Bendel, Erster Bürgermeister

Einführung in die Ausstellung

Dr. Andreas Küthmann, DGPPN

Lesung aus Kurzbiografien von Opfern

LEA Ulm, Inklusiver Leseklub

Lokales Gedenken auf neuen Wegen

Hintergründe und Ziele

Dr. Nicola Wenge, Dokuzentrum Oberer Kuhberg

Musikalische Umrahmung

Marc Lentz, Trompete und Oliver Arnold, Klavier
Im Anschluß Imbiss und Rundgang durch die Ausstellung

Montag, 1. April 2019 | 19 Uhr

Erinnern braucht Menschen und einen Ort
Bürgergespräch für ein Erinnerungszeichen
Dr. Nicola Wenge, Dokuzentrum Oberer Kuhberg
Club Orange, Ulmer Volkshochschule

Donnerstag, 2. Mai 2019 | 18 Uhr

Führung durch die Ausstellung
Karin Jasbar, Dokuzentrum Oberer Kuhberg

Samstag, 4. Mai 2019 | 14 Uhr

Führung durch die Ausstellung in Einfacher Sprache
Franz Schweitzer, Behindertenstiftung Tannenhof

Dienstag, 7. Mai 2019 | 16 Uhr

Führung durch die Stadtmitte zu Stolpersteinen für Opfer der „Euthanasie-Morde“
Treffpunkt Volkshochschule
Dr. Mark Tritsch, Stolperstein-Initiative Ulm

Erinnerung an die Ulmer Opfer von Zwangssterilisation und NS-„Euthanasie“

Allein in Ulm wurden zwischen 1934 und 1945 über 1100 Frauen und Männer zwangsweise sterilisiert. Mindestens 150 Menschen mit psychischen Erkrankungen und geistiger Behinderung wurden im Rahmen der NS-„Euthanasie“ ermordet.

Auf Initiative Ulmer Bürger*innen gemeinsam mit dem Dokuzentrum Oberer Kuhberg wird diesen Winter ein „Erinnerungszeichen“ öffentlich eingeweiht und ein Gedenkbuch an die Ulmer Opfer veröffentlicht.

Die **ig mittendrin**, ein Zusammenschluss Ulmer Organisationen aus dem Bereich Soziale Arbeit und von Selbsthilfegruppen, möchte anlässlich des jährlichen Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen mit der Eröffnung der Ausstellung „erfasst, verfolgt, ermordet – Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus“ einen Beitrag zur öffentlichen Diskussion leisten.

Der Bezugspunkt unserer Initiative ist die Gegenwart. Wir wissen heute: Das Denken ging den Taten voraus. Die Unterteilung von Menschen in „lebenswert“ und „lebensunwert“ führte zuerst dazu, dass ihnen das Recht auf körperliche Unversehrtheit aberkannt wurde. Der nächste Schritt war dann die Aberkennung des Rechts auf Leben. Die Erinnerung daran ist unverzichtbar, um über unseren heutigen Umgang mit Behinderung und Krankheit, über Exklusion und Inklusion nachzudenken und sich für Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen einzusetzen. Das ist das Ziel der **ig mittendrin**.